

2. Ringsum da liegen alle die Seinen hingestreckt,
Die mächt'gen Riesenleiber mit Wunden überdeckt,
Man meint, sie lägen alle schlafend auf grünem Grund,
Und stieß' er in sein Schlachthorn, sie rasselten auf zur Stund'.
3. Doch finstern Blickes misset der Widukind den Plan:
„Umsonst nicht, Kaiser Karol, hast du mir das getan!
Gott Fernin heißet Rache für das, was du vollbracht;
Laß sehen, ob dich schirme des Christengottes Macht!“
4. Durchs Weserthal nun schreitet er fort voll grimmer Mut,
Auf e i n s nur geht sein Trachten, und das ist Karols Blut;
In einen härnen Mantel hüllt er den Panzer licht,
Und einen Hut mit Muscheln drückt er sich ins Gesicht.
5. So zieht er durch die Wälder fort aus dem Sachsenland
Und zieht durch öde Steppen im heißen Mittagsbrand,
Durch Hagelschlag und Regen, durch grimmer Wetter Mut,
Auf e i n s nur ist sein Trachten, und das ist Karols Blut.
6. Und wenn er nachts entschlafen in öder Höhlen Raum,
Da spiegelt ihm den Karol selbst äffend vor der Traum,
Er rasselte auf und greifet nach seinem Schwert mit Grimm,
Und hätt' er dich, Herr Karol, dir ging' es wahrlich schlimm.
7. Und immer gier'ger lechzet nach Rache seine Brust,
Nichts sonst als sie gewähret auf Erden ihm noch Lust,
Als wie ein Todesengel, dem Reich der Nacht entsandt,
Geht er durch Wald und Wüste, das Racheschwert zur Hand.
8. Und sieh, durchs Tor von Aachen ein finst'rer Pilger zieht,
Den Hut gedrückt ins Auge, das grauenhaft erglüht.
Er geht, das Haupt gesenk't, und fragt den nächsten Mann:
„Ei, sagt, wo treff' am ersten ich wohl den Karol an?“
9. Der spricht: „So Ihr wollt schauen den Kaiser mild und fromm,
Den großen deutschen Karol, so eilt nur hin zum Dom;
Dort weilt er jeden Morgen, weil, wenn der Tag erwacht,
Dem Herrn der Welt allborten das Opfer wird gebracht.“
10. Und fort zum Dome eilet der Widukind mit Hast,
Die Rechte unterm Mantel hält gut das Schwert gefast.
Schaut, durch die Pforte dringet er rasch und wild hinein,
Da, wie so hell erstrahlet da rings der Kerzen Schein!